

Auf gut Schwäbisch

Täglich neu: Landestypisches für Einheimische und Reischmeckle

Da Negger en Flascha abfilla

VON JAN SELLNER

Markus Rösler, der sich im Landtag für den Dialekt starkmacht und dazu eine parteiübergreifende Initiative gestartet hat, gratuliert zu 15 Jahre „Auf gut Schwäbisch“ und lässt uns bei der Gelegenheit wissen: „Kasch ao sichr sae, dass mir als Dialeggd-Dadde ausm Landdag ällaweil wieder äbbes aefälld zum Schreiba. Bei ons dorhoem isch zum Beischbiel d' Schoddosofs nie mid Weißwae, sondern ällaweil mid ma gscheida Moschd ausm Keller gmachd worda.“

Gerlinde Linder aus Esslingen meldet sich mit einem Nachtrag zum Thema Gewinnchancen von Gusti Bück („Wenn i amol ebbes gwen, no isch's da Aschberg abgraba“). Sie schreibt: „Mei Mudder hot emmer gsagt, wenn se ama Preisausschreiba amol wieder nix gwonna hot: ‚Ja mei, wenn's drom goht, da Negger en Flascha abzumfilla, han i garantiert der ersche Platz.“

Hans Jürgen Gräser aus „Scheggenga“ (Schöckingen) ergänzt zum Asperg Folgendes: „I, geboren 1942, erinner mi no heut an die Heimatkunde en dr Schual. Dr Lehrer hodd gfrogt, wer von ons da Aschberg kennt. Mir Kender sollet ons durchfroga, on am Dag druf schwätzad mr weider. I han drhoem mein Vaddr gfrogt, ob er was vom Aschberg woef, on han als Antwort ghoirt: ‚Des isch dr höchste Berg! Do isch mancher, der nuffanga isch, erscht nach zehn Jahr wieder rakomma!‘ Demols han i des nedd vorstonda, heut woef's is des au!“

Aus Illingen meldet sich Dieter Brixner mit einer Anmerkung zum „Dachteln“, von dem hier zuletzt die Rede war. „Im Kindesalter in den 1950er Jahren haben wir, gegeneinander gedachtelt. Dazu benötigte jede Person ein gespitztes Holzstück, welches mit Schwung ins Gras geworfen wurde. Der Erste fängt an, sein Holz in den Rasen zu werfen. Die zweite Person versucht, dieses Holzstück so zu treffen, dass es aus dem Boden bricht. Gelingt ihm das, hat er gewonnen. Der Sieger muss danach sein Holzstück in den Boden werfen, und der Verlierer versucht, dessen Holzstück zu treffen. Die jeweiligen Sieger spielten dann gegeneinander. Somit war auch hier ‚dachteln‘ im Sinne von kaputt machen zutreffend.“

Peter Harrer aus Stuttgart-Hofen interessiert sich für den Ausdruck „Kugelfuhr“: „Die ‚Kugelfuhr‘ ist im Schwäbischen auch heute noch weit verbreitet, es wäre jedoch interessant zu erfahren, woher sich das Wort ableitet.“

Der schwäbische Spruch des Tages kommt von Rolf Hahn aus Berglen. Er schreibt: „Den schwäbischen Spruch vom 10. April ‚Wer's Schaffa net gweent isch, duat sich au beim Faulenza schwer‘ kenn ich in einer Art Umkehrung: ‚Da Schwob kannsch an alles gwehna, bloß nets an Nexdo.“

→ Schreiben Sie uns:

Zentralredaktion, Postfach 10 44 52, 70039 Stuttgart, Stichwort: Schwäbisch, Fax: 07 11 / 72 05 - 14 01; E-Mail: [land@stn.zns.de](mailto:land@stn.zns.de)

Mutter hält Plädoyer unter Tränen

ASPERG. Ein Jahr und zwei Tage nach dem Tod des 18-jährigen Lukas aus Asperg hat dessen Mutter im Totschlagsprozess am Landgericht Stuttgart gegen die drei 18 bis 21 Jahre alten Angeklagten ein emotionales Plädoyer unter Tränen gehalten.

Dem 18-jährigen Angeklagten hielt sie vor, dass Lukas nicht mehr am Leben sei, da der Angeklagte so ein streitsüchtiger Mensch gewesen sei. „Wegen Ihres Problems, das Sie selbst als Lappalie beschreiben, trafen sich alle auf dem Parkplatz.“ Sie hoffe, dass er sein neues Leben nach einem Anti-Aggressions-Training in Zukunft friedvoller gestalten könne.

Die Mutter forderte die Höchststrafe für die beiden 21-jährigen – nach Erwachsenenstrafrecht. Rechtsanwältin Markus Bessler, der den 21-jährigen Schützen vertritt, forderte für ihn eine Jugendstrafe von maximal fünf Jahren. Die Verteidiger des 18-jährigen forderten Freispruch für ihren Mandanten, nachdem nunmehr erwiesen sei, dass er gar nicht am Tatort gewesen sei. Ebenso hatte auch die Staatsanwaltschaft plädiert, die für die beiden 21-jährigen neun und fünfeinhalb Jahre Haft gefordert hatte. Das Urteil soll am 17. April verkündet werden. *hem*

BaWü-Check

Wohnraum, Verkehr und Flüchtlinge

Was beschäftigt die Menschen vor der Kommunalwahl? Das war die Frage im aktuellen BaWü-Check. Dabei scheint das Interesse an der Wahl am 9. Juni groß zu sein.

VON ANNIKA GRAH

STUTTGART. Bezahlbarer Wohnraum, der Ärztemangel, die Unterbringung von Flüchtlingen und das Nahverkehrsangebot – das sind die Fragen, die den Menschen im Land mit Blick auf die Kommunalwahl unter den Nägeln brennen, wie aus dem aktuellen BaWü-Check hervorgeht. Damit treibt wie in früheren Befragungen aus der Reihe das Thema Wohnen die Menschen am meisten um. Hohe Preise und hohe Mieten vor allem in Städten und Ballungsräumen gehören für die Bürgerinnen und Bürger im Land nach wie vor zu den drängendsten Problemen.

In der aktuellen Umfrage befragten nun 62 Prozent der Befragten, dass sich Verwaltung und Politik vor Ort als Allererstes um bezahlbaren Wohnraum kümmern sollte, gefolgt vom Ärztemangel (45 Prozent). Die Flüchtlingssituation besser zu bewältigen und den öffentlichen Nahverkehr auszubauen, halten jeweils 38 Prozent für wichtige Themen. Etwa ein Drittel halte Lehrermangel, Pflegeheime und Schulgebäude für besonders wichtig.



Dabei geht die Gewichtung der Anliegen bei der Bevölkerung in Stadt und Land erwartbar weit auseinander. Für Menschen im ländlichen Raum spielt der Ausbau des Nahverkehrs (50 Prozent) die größte Rolle. In Städten ist es der bezahlbare Wohnraum. Und in Großstädten wird – wenig überraschend – die Bekämpfung der Kriminalität als deutlich wichtiger erachtet als bei der Dorfbewölkerung.

Die Umfrage wird mehrfach im Jahr vom Institut für Demoskopie in Allensbach im Auftrag der baden-württembergischen Tageszeitungen durchgeführt. Dieses Mal ging es um die Themen, die die Menschen vor der Kommunalwahl am 9. Juni beschäftigen. In vielen Kommunen blasen die Parteien und Wahlvereinigungen aktuell zum Wahlkampfauftakt. Spätestens kommenden Monat werden Wahlunterlagen und Wahlbenachrichtigungen verschickt. Die je nach Gemeinde recht umfangreichen Stimmzettel erhalten die Bürgerinnen und Bürger in der Regel vorab.

Und das Interesse der Menschen an der Kommunalwahl ist vergleichsweise groß. Die Wahlbeteiligung könnte der Umfrage zufolge ähnlich hoch ausfallen wie 2019. 62 Prozent der Befragten sind entschlossen, ihre Stimme abzugeben, noch einmal 21 Prozent halten es für wahrscheinlich, dass sie wählen gehen. „Die aktuellen Absichtserklärungen deuten jedoch darauf hin, dass die Wahlbeteiligung zumindest das Niveau von 2019 erreicht oder übertrifft“, heißt es von den Experten in Allensbach. Allerdings beschäftigen sich die Bürger in der Regel erst kurz vor dem Termin mit der Wahl, sodass noch keine belastbare Prognose für die Beteiligung oder für die Richtung der Wahlentscheidung möglich sei. Die Befragung wurde wie immer auf die baden-württembergische Bevölkerung ab 18 Jahre gestützt. Bei der Kommunalwahl wählen aber schon 16-jährige. Da die Unter-18-Jährigen aber nur zwei Prozent der Wahlberechtigten ausmachen, werden die Ergebnisse den Angaben zufolge dadurch nicht beeinflusst.

Die Antworten auf die Frage nach der Parteipräferenz sind eher als Stimmungsbild und nicht als „Sonntagsfrage“ wie bei Bundes- oder Landtagswahlen zu werten. Auf die Frage, welche Partei für sie infrage käme, gaben 27 Prozent der befragten Wahlberechtigten die CDU an, gefolgt von den Grünen mit 21 Prozent und der SPD mit 18 Prozent. Die AfD landet mit 13 Prozent auf Platz vier, gleichauf mit den Freien Wählern. 11 Prozent der Befragten können sich vorstellen, Kandidaten der FDP zu wählen. Fünf Prozent wollen sich für eine andere Partei entscheiden, und der Rest will nicht wählen oder ist noch unentschieden. Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage möglich.

Trotzdem sind die Antworten auch schwer mit den Ergebnissen der vorigen Kommunalwahl vergleichbar. Denn bei der Kommunalwahl können die Stimmen im

Die Wahlbeteiligung bei der Kommunalwahl könnte der Umfrage zufolge ähnlich hoch ausfallen wie im Jahr 2019.

bergisches Bevölkerung ab 18 Jahre gestützt. Bei der Kommunalwahl wählen aber schon 16-jährige. Da die Unter-18-Jährigen aber nur zwei Prozent der Wahlberechtigten ausmachen, werden die Ergebnisse den Angaben zufolge dadurch nicht beeinflusst.

Die Antworten auf die Frage nach der Parteipräferenz sind eher als Stimmungsbild und nicht als „Sonntagsfrage“ wie bei Bundes- oder Landtagswahlen zu werten. Auf die Frage, welche Partei für sie infrage käme, gaben 27 Prozent der befragten Wahlberechtigten die CDU an, gefolgt von den Grünen mit 21 Prozent und der SPD mit 18 Prozent. Die AfD landet mit 13 Prozent auf Platz vier, gleichauf mit den Freien Wählern. 11 Prozent der Befragten können sich vorstellen, Kandidaten der FDP zu wählen. Fünf Prozent wollen sich für eine andere Partei entscheiden, und der Rest will nicht wählen oder ist noch unentschieden. Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage möglich.

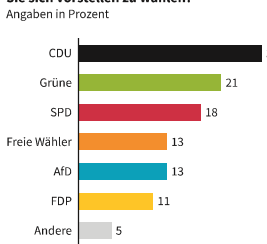
Trotzdem sind die Antworten auch schwer mit den Ergebnissen der vorigen Kommunalwahl vergleichbar. Denn bei der Kommunalwahl können die Stimmen im



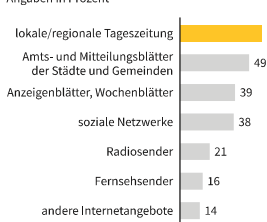
Das Thema Wohnraum treibt insbesondere die Menschen in den Städten um, der öffentliche Nahverkehr wiederum beschäftigt eher Menschen auf dem Land. Foto: i.mago/Wesendfll/W. Dieterich

Stimmungsbild vor der Kommunalwahl

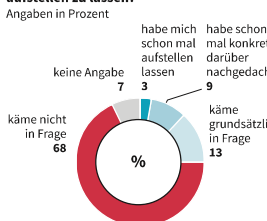
Welche Partei(en) kämen für Sie bei der Kommunalwahl in Frage, welche könnten Sie sich vorstellen zu wählen?



Wo informieren Sie sich, wenn es um das Geschehen bei Ihnen vor Ort geht?



Könnten Sie sich grundsätzlich vorstellen, sich bei einer Kommunalwahl als Kandidat aufstellen zu lassen?

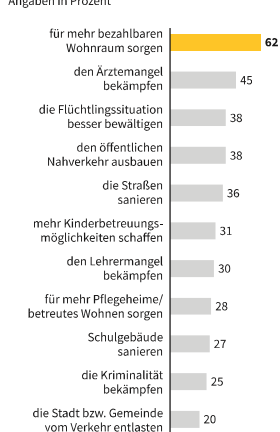


Grafik: Bliwer

Was spielt für Ihre Wahlentscheidung vor allem eine Rolle, worauf achten Sie das?



Worum müssten sich Politik und Verwaltung bei Ihnen vor Ort vor allem kümmern?



Basis: Baden-Württemberg, Bevölkerung ab 18 Jahre

Quelle: IfD-Allensbach

BaWü-Check

Basis Der BaWü-Check ist eine Umfrage von Zeitungen im Südwesten, die das Institut für Demoskopie Allensbach durchführt. Insgesamt beteiligen sich 55 Tageszeitungen.

Zeitraum Vom 12. bis 20. März 2024 wurden 1029 Menschen online in einem repräsentativen Querschnitt der baden-württembergischen Bevölkerung ab 18 Jahren befragt. Die Befragten sind Mitglieder eines Onlinepanels, die Stichprobe ist durch eine nach Geschlecht, Alter, Schulabschluss und Regierungsbezirk geschichtete Zufallsauswahl gezogen. Die Stichprobe wurde gewichtet, dabei orientierte man sich am Mikrozensus des Jahres 2022.

Fragebogen Die für die Befragung ausgewählten Personen bekamen per E-Mail eine Einladung zur Teilnahme und konnten über einen darin enthaltenen Link zur Ausfüllung des Onlinefragebogens mit 13 Fragen gelangen. *ang*

Gegensatz zu anderen Wahlen auf einzelne Kandidaten ganz unterschiedlicher Listen verteilt werden. Zudem nehmen auch Wahlvereinigungen an der Kommunalwahl teil, parteiähnliche, aber parteiunabhängige Vereinigungen, die unter Umständen ähnliche Themen besetzen wie die Parteien und damit deren Anhänger ansprechen.

Das Wahlverhalten bei der Kommunalwahl ist zudem nicht mit dem bei Landtags- oder Bundestagswahlen vergleichbar, da die Wähler die handelnden Personen, aber auch die Themen besser kennen. So ist es auch nicht überraschend, dass in der Umfrage 68 Prozent der Wahlwilligen ihre Entscheidung von den Zielen und Programmen der Kandidaten vor Ort abhängig machen wollen. Für 54 Prozent ist die Haltung zu bestimmten Projekten relevant, die ihnen persönlich besonders wichtig sind. Zwar strahlt die Bundespolitik auf die Wahlentscheidung aus. 39 Prozent machen ihre Entscheidung von der Politik auf Bundesebene abhängig. Nur knapp jedem Fünften geht es aber um die Parteizugehörigkeit der Kandidaten.

Ihre eigenen Einflussmöglichkeiten auf das Geschehen vor Ort halten die Befragten indes für beschränkt. Trotz wachsender Bürgerbeteiligung auch in Kommunen haben 73 Prozent den Eindruck, keinen oder weniger großen Einfluss zu haben. Nur 21 Prozent finden, dass sie große oder sehr große Einflussmöglichkeiten haben. Selbst für die Kommunalwahl zu kandidieren kommt nur für 25 Prozent der Befragten infrage.

Dabei finden 56 Prozent der Befragten es „toll“, wenn Menschen sich für ihre Gemeinde engagieren“. Nur gut ein Drittel glaubt, dass Kommunalpolitik nicht von Parteipolitik bestimmt ist – und ebenso viele glauben, dass Kommunalpolitik vor allem eigene Interessen verfolgen. Ein Viertel hält die Kommunalpolitik für unentbehrlich, aber 14 Prozent glauben, dass die Kommunalpolitik keinen Einfluss hat. Der Gemeinderat ist in Baden-Württemberg das Hauptorgan der Kommune, er entscheidet über konkrete Angelegenheiten wie etwa den Bau von Kitas oder den kommunalen Haushalt.

Und während soziale Medien ansonsten eine große Rolle spielen, wird in der Kommunalpolitik den klassischen Medien eine große Bedeutung zugeschrieben. 82 Prozent halten es für wichtig oder sehr wichtig, dass dort ausführlicher über das Geschehen in der Kommune berichtet wird. 58 Prozent der Befragten informieren sich in der lokalen oder regionalen Tageszeitung über das Geschehen in ihrem Wohnort, 49 Prozent in Amts- und Mitteilungsblättern der Gemeinden, 58 Prozent suchen die Informationen in sozialen Netzwerken, obwohl diese nur 18 Prozent für vertrauenswürdig halten. Das höchste Vertrauen genießen lokale und regionale Tageszeitungen bei 59 Prozent der Befragten.

Im BaWü-Check wird auch regelmäßig die Stimmung im Land abgefragt. Die Zukunftsaussichten bewerten die Befragten angesichts der multiplen Krisen nach wie vor wenig rosig. Skepsis und Besorgnis überwiegen bei den Befragten (55 Prozent). 30 Prozent blicken mit Hoffnungen auf die nahe Zukunft. Seit dem BaWü-Check im Dezember hat sich die Stimmung damit nicht nennenswert aufgehellt. Die Jüngeren im Alter zwischen 30 und 44 Jahren sind deutlich optimistischer. Hier blicken 44 Prozent mit Hoffnungen in die Zukunft.

Die Zukunfts-aussichten bewerten die Befragten angesichts multipler Krisen nicht gerade rosig.